

(Die Lehrerschaft
singt.)
Der Vorsteher Mehl-
er gepflogenen Ver-
eck Bürgermeister
Verbindung Zwischen-
vernehmen wird der
e nächsten Freitag
nicht in Lichten-
stein.
Die Anfrage gestellt
hing gesuchten Be-
satz gelesenen Le-
hrer, noch keine Be-
scheid eine längere
Verteilung statt.

Lichtenstein.
abend Helferinnen-
die Vortrag v. Herren
Herrn über: „Die
End des Krieges und
wird warm empfohlen.

auf!
mdchen
das angeschmugt.
nstein-C.,
Fernsprecher 215.

Schrank
der zu verkaufen
Kett-Str. Nr. 5,
Treppen.

Brigade
attungen
24 Jahre,
behorsam

bile Gebühren,
Haftversorgungs-
amt fehlt, bes-
auszuges) und -

Rosse,

oblicherste. 80,
chen Werbestellen
ist unnötig reisen.

ht:

Braunkohlen-
und ungelerte
ahnen an, so-
t (Verpflegung
und geprüft.
Röckninen.

eis
lauchau.

ker
ner.

zum

Lichtenstein-Glauchauer Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönau, Adorf, Bernsdorf, Hörsel, St. Egidien, Heinrichs, Marien, Reudnitz, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicolaus, St. Jacob, St. Michael, Elstendorf, Thurn, Niederröhrsdorf, Gutschnapp und Litschein

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

älteste Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

Nr. 110.

Generalpostdirektion
im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 15. Mai

Wochentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Lichtenstein.

Marmelade, 2. M. R. B., Abschnitt 31; auf den Kopf 1 Viertel Pfund, das Pfund kostet Mk. 1,80.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegersammlungsunterstützung erfolgt am Donnerstag, den 15. Mai 1919 vormittags 9—10 Uhr.
Stadtamt Lichtenstein, am 14. Mai 1919.

Stadtbad betreffend.

Unser Stadtbad wird heute eröffnet. Die Badeordnung bleibt in der bisherigen Weise bestehen. Die Bademeister-Geschäfte werden wiederum durch Herrn Bademeister Robert Hönel und seine Ehefrau Ida Hönel wahrgenommen.

Stadtamt Lichtenstein, am 15. Mai 1919.

Donnerstag, den 15. Mai

Häferstückchen — 1½ Pfund für 45 Pfsg. — auf Lebensmittelkarte A.
— Marke R 2 — bei den Händlern.

Zuckerhonig — 1½ Pfund für 40 Pfsg. — auf Lebensmittelkarte B.
— Marke 47 — bei den Händlern.

rote Rüben — 5 Pfund für 90 Pfsg. — vormittags 8—11 Uhr.
Der Versorgungsausschuss für Callenberg.

Bezirksverband

Nr. 635 Lc.

Die Zuckerkarten und Bezugskarten für die Versorgungsreihe 13 laufen wiederum auf 5 Pfund Zucker und gelten für den Zeitraum vom 28. Mai bis 3. September 1919. Die Ausgestaltung der Karten ist die gleiche geblieben wie in der ablaufenden Versorgungsreihe. Jeder Versorgungsberchtigte erhält eine Normalzuckerkarte, Kinder im 1. und 2. Lebensjahr außerdem noch eine R-Karte. Sowohl Kriegsgefangene noch zu versorgen seien sollten, ist ihnen eine R-Karte auszubändigen.

Zucker.

Die Zuckerkarten und Bezugskarten für die Versorgungsreihe 13

laufen wiederum auf 5 Pfund Zucker und gelten für den Zeitraum vom

28. Mai bis 3. September 1919. Die Ausgestaltung der Karten ist die

gleiche geblieben wie in der ablaufenden Versorgungsreihe. Jeder Ver-

sorgungsberchtigte erhält eine Normalzuckerkarte, Kinder im 1. und 2. Lebens-

jahr außerdem noch eine R-Karte. Sowohl Kriegsgefangene noch zu ver-

jorgen seien sollten, ist ihnen eine R-Karte auszubändigen.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die Massenverbündungen gegen den Frieden dauer in Deutschland an.

* Die amerikanische Rüstung „Tribune“ liegt zu den Friedensverhandlungen: Seit Marthago ist ein solcher Friede nicht diskutiert worden. „Neuwelt Sun“

fordert, daß der Senat Abänderungsvorschläge mache-

* Der Ausschuss der Internationale hat die Be-

stimmungen des Friedensvertrages geprüft und be-

schlossen, um eine Unterredung mit dem Botschaftsrat

zu schaffen, um ihm die Absicht der Sozialisten

zu dem Vertrag zu unterbreiten.

* Mit der vorgebrachten Sitzung der National-

versammlung ist deren erste Tagung in Berlin be-

endet. Die Abordnungen werden Berlin verlassen

und sich in ihre Wahlkreise begeben, um dort in

essentieller Versammlung Führung mit ihr Wählern

zu nehmen und sie über die Tragweite der heim-
lichen Friedensbedingungen aufzuklären.

* Das Stift Tepel hat durch Verpachtung seines

Wesels in Marienbad (Quelle, Badehaus, Kurhaus

und Kurmenverleihung etc.) an ein tschechisches Kon-

sortum in Billen das Kurbad den Tschechen über-

lieft, die Provinz der Stadtverwaltung waren et-

folglos.

* Die Deutsche Zeitung will wissen, daß Werk-

Großdörf-Mangau im Gegenseitigkeit und

der Mehrheit des Kabinetts eingeschlossen ist, auf alle

Fälle seinen Posten zu verlassen, wenn es nicht gä-

tinge, die territorialen Bedingungen des Friedens-
vertrages erheblich abzuändern. — Bestätigung steht

abgewartet. Einem geeigneten Nachfolger ist inzwischen

häufig schwer sein.

* Nach dem „Progrès“ hat die Bevölkerung von

Roscoff durch die Italiener eine unbeschreibliche

Wut in Kirchland hervorgerufen. Roscoff ist

der wichtigste Hafen am Marmaramere.

* Der Bonner Professor Ernst Lohmann ist vom

britischen Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängnis

bei sofortiger Verhaftung verurteilt worden. Er hatte

im Bahnhof vor dem Kölner Hauptbahnhof angezeigt

einer dort ausliegenden Aufsicht und zweimal g

Wafferdienst durch einen englischen Offizier seinen

Post nicht abgenommen.

* Das Urteil im Prozeß wegen der Tötung Lieb-
nichts wird heute nachmittag erwartet.

Die deutschen Friedensbedingungen.

In seinem Referat über den Friedensentwurf der

Alliierten im Staatenrat betonte Reichsfinanz-

minister Dernburg, daß der Vertrag neben den be-

festigten Abtreten in die Kontrolle über den ganzen Rhein, die Mosel, die Elbe, die Weichsel, die Oder,

den Niemen und die Donau, auch sowiel sie räth-

deutsches Gebiet durchläuft, verlautet, wobei die

zentraleinischen Ufer dauernd französischem. Das

rechte Weichselufer dauernd polnisch. In Polen unter-

steht wird, nicht werden Taxe und Ferne der Eisenbahn

durch den Zoll und zugunsten der Deutschen gehan-

den. Alles deutsche Eigentum, öffentliches

wie privates, im Ausland wird d

konfisziert, alle Konzessionen und dergleichen

müssen die Entente übertragen werden. Schiffe und

Kabel werden weggenommen, ja, die ganze Luft wird

den zum Zweck der Handelsespionage in all den Kontrollen

gebracht. Die Kriegsmarshäfen sind nicht der

deutschen Kriegsmarshäfen, sondern der Entente

gehört. Es soll der Kontrollen der Alliierten unterstellt

unserer Sätze zu ihren Gunsten zeitweilig gebunden

und jede zivile Finanzreform ebenso unmöglich

gemacht wie die Zahlung der Sätze auf unsre

Kriegsaufwendungen. Überhaupt sind die Enten-

te auf unsre Kriegsaufwendungen in bezug auf Meer, Marine und Luft-

dienst. Das ganze Elaborat trägt den Stempel des

Deutschland und der Vernichtungstauf an der

Stadt und ist in jedem Punkte un durchführbar.

Nach diesem Referat wollte der österreichische Minister-

präsident sich mit, daß die Vertreter der deutschen

Städte in einer vorangegangenen Sitzung ein-

meint zu der Überzeugung gelangt seien, daß der

Friedensvertrag in der vorliegenden Form unab-

hängig sei.

an die Zivilbevölkerung zu Lande, zu Wasser und

in der Luft, werden wir für alle durch den Krieg entstan-

denen Schäden haftbar gemacht, die eine un-

ermeidliche und überhaupt nicht überstehbare Höhe

erreicht. Unser Kriegs- schäden ist nicht einmal eine Kriegs-

unterstützung, wodurch werden wird dieser Schaden

die Zivilbevölkerung unserer Auslandsforderungen

durch unsre Krieg, durch Materialleistung in uner-

hörtem Umfang, doch soll die Entente das Recht

haben, bis zu 30 Prozent unserer Arbeitsmaschinen

aus unseren Betrieben wegzunehmen, durch Kohlenlieferungen bis zu 35 Millionen Tonnen im Jahr

Ablieferung von Milch- und Käse, durch eine

große Menge und Art eines Einnahmen des Reiches und

der Bundesstaaten und auf allen natürlichen Quellen.

Die deutsche Finanzabrechnung, die Staats-

politik wird der Kontrolle der Alliierten unterstellt

unserer Sätze zu ihren Gunsten zeitweilig gebunden

und jede zivile Finanzreform ebenso unmöglich

gemacht wie die Zahlung der Sätze auf unsre

Kriegsaufwendungen. Überhaupt sind die Enten-

te auf unsre Kriegsaufwendungen in bezug auf Meer, Marine und Luft-

dienst. Das ganze Elaborat trägt den Stempel des

Deutschland und der Vernichtungstauf an der

Stadt und ist in jedem Punkte un durchführbar.

Nach diesem Referat wollte der österreichische Minister-

präsident sich mit, daß die Vertreter der deut-
schen Städte in einer vorangegangenen Sitzung ein-

meint zu der Überzeugung gelangt seien, daß der

Friedensvertrag in der vorliegenden Form unab-

hängig sei.

Ebert an das amerikanische Volk.

Berlin, 13. Mai. In einer dem Vertreter des

Associated Press verührten Unterredung sagte Präsident

Ebert unter anderem: Die Rundschau, die

die moralische

die Auswanderung
deutet willkürlich. Auch
Einzelheiten werden
die Verbandsregie-

(tag für Österreich.)
nähert sich seinem
le Verantwortlichkeit
identisch, unterlässt
jeders. Die Klausel
sahen gegen "mili-
tärischen Kriegs-
und ganz Südtirol in
gen, um Stellen eine
die ihm willkürlich
sens.) Wie aus zu-
mitgeteilt wird,
angreppen an der
Militärgrenze und
Grenzüberschreitung Ober-
oberschlesischen In-

Man beabsichtigt,
gebißt zehnständige
sana, standrechtliche
der sozialistischen
szen und Polen als
Reichswehrminister
schen Reichsstellen
ens auf das be-
und insbesondere
schwabenden Ju-
gesichert werden

Internationalisierung Flüsse.

Internationalliert
Moldau mündet an
die Oder von der
von der Grodnau
von Ullm an. Auf
die Alliierten völlig
untereinander und
wen meistbegünstigte
önnen regelmäßigen
zwischen den Höfen
Sondereinheiten
ventuelle Abgaben
haltung der Navi-
Flusses, sowie die
Schiffahrt decken. In
Internationallierten
Richtspruch des
dert den Alliierten
Schiffe, sowie das
des Schiffahrts-
enden Schiffe wird
Berechtigung, welche
hat wird von den
in den Hafen zu
und schubbet, so daß
sich nicht mehr
aufzudrängen muss. Die
nationalen Ausgaben,
zu ihrer Sicherheit
und je 1 Bre-
sche, Italiens und
von einem inter-
aus ist 1 Vertreter
der erkannter
internationaler Ab-
für die Ebe oder
einen vorläufig be-
aufzukommen erholt

beauftragte ich noch
stand, Herr Berg-
meister, „bis morgen“
sie stille, vornehme
mer und nur ein
Schritt eines ein-
Stille. Die beiden
en Echtheit nogen-
ie harten Kontrakt
heit, und mancher
dete wohl den Er-
wähligen Sein.

kräftigend helfen
ne sein Gemahns
Wiener, der vor
allein dieses Rechts
beruflich bestrebt:

dem Weggang des
angehend über seine
ich beide bei ver-
ten Wiemers unter
eine Bürgschaft in
ei. bemüht, das Se-
ein umsonst ließe.
die Antwort zuver-
llt war, zu helfen.
er am Morgen

bießen. Polsmachten wie vor dem Kriege, höchst
doch vielleicht mit aus Vertretern Großbritanniens,
Frankreichs, Italiens und Rumäniens. Von dem
Punkte an, wo die Zuständigkeit der europäischen
Kommission endet, wird das Donauwerk der Be-
waltung eines internationalen Ausschusses aus 2 Vor-
tretern der deutschen Staaten, je 1 Vertreter der
Alliierten Staaten und je 1 Vertreter aller Nichtstaaten
gewesen, welche in Zukunft in der Rhein-Donau-Kom-
mission vertreten sein werden, unterstellt. Deutschland
nimmt das Regime an, welches die Konvention
der von den Alliierten bezüglich Macht teilen wird.
Die Konferenz wird spätestens ein Jahr nach
Durchsetzung des Vertrages zusammen. Daß von
den alliierten Mächten die Bau des Rhein-Donau-
Kanals binnen 25 Jahren beschlossen wird, wird
Deutschland den Kanal gemäß den vorgelegten
Plänen bauen. Der Kanal wird demnächst im
Verwaltungsrat unterstellt wie der Rhein selbst.

Die rheinische Schiffahrt bleibt vorläufig durch
das Mannheimer Abkommen vom Jahre 1868 ge-
regelt. Sechs Monate nach Inkrafttreten des Ver-
trages wird eine 10gliedrige Zentralkommission, zu
welcher auch 4 Vertreter der deutschen Staaten
gehören, das Abkommen revidieren. In der
Rheinschiffahrt sind alle Nationen gleichberechtigt.
Falls binnen 25 Jahren nach Inkrafttreten des
Vertrages Bögen in Höhe Ruhrtal einen Schiff-
fahrtsweg Rhein-Maas zu bauen beschließt, muß
Deutschland gemäß den vorgelegten Plänen den
auf seinem Gebiet befindlichen Teil des Schiff-
fahrtsweges bauen. Da den Häfen Hamburg und
Stettin verpachtet Deutschland auf 99 Jahre dem
tschecho-slowakischen Staate eine Bodenfläche, welche
als Freizone dem direkten Transitoerke für
Waren aus und nach der Tschecho-Slowakei dient.

Der Liebknecht-Prozeß

Der Prozeß wegen der Ermordung Karl Lieb-
knechts und Rosa Luxemburgs tritt heute ganz in
den Hintergrund, weil uns wichtigeres beherrscht.
In unserer Zeit wäre es sicherlich das Tagesgespräch
und man würde der Verhandlung größere Auf-
merksamkeit schenken. Soviel Zeit und Interesse
durfte man aber auch heute für die Vorgänge vor
dem militärischen Richter voraussehen, sich wenig-
stens ein Bild von dem zu machen, was bisher durch
die Vernehmung der Angeklagten und Zeugen her-
ausgekommen ist. Man wird sich vor allem erinnern
müssen, daß die "Rote Fahne" und die "Freiheit"
die jetzt vor dem Richter stehenden Angeklagten
rundweg des Mordes und der Beihilfe zum Morde
beschuldigt haben. Nichts von dem ist bisher aber
bestätigt, was die Ankläger behaupten haben. Fest-
gestellt ist, daß der Soldat Runge tatsächlich gegen
Liebknecht und Rosa Luxemburg mehrere Schüsse
geschossen hat. Es ist aber auch sicher, daß Runge
durchaus nicht mit den anderen Angeklagten im Buße-
wur und es sich um ein Komplott, eine Verschwörung
gegen Liebknecht und Luxemburg handelt. Die
Dinge klären sich ganz logisch und wahrscheinlich
gemäß auf: Runge hatte persönliche Feindseligkeit
gegen diese beiden Führer der Spartakisten-
bewegung. Er schien außerdem ein nicht ganz nor-
maler Mann zu sein. Die Sachverständigen werden
darauf noch zu befinden haben.

Die Offizielle haben sowohl Liebknecht wie Luxemburg
bei ihrem Abtransport aus dem Edenhotel schützen
mögen und alles zu ihrer Sicherheit getan. Lieb-
knecht hat seinen Tod selbst verschuldet, weil er
trotz aller Warnung zu fliehen versuchte. Die Offi-
zielle handelten in Ausübung ihres Dienstes, als sie
hinter dem Fleischen herschossen. Man hat
Liebknecht als den "Unbekannten" in der Unfall-
stelle aufgefunden, aus der richtigen Gewichtung
heraus, weniger Aufsehen zu machen und Aus-

schreitungen zu vermeiden. Wie der Tod Rosa
Luxemburgs herbeigeführt wurde, scheint nicht fest-
gestellt zu sein. Sie wurde in den Landwehrkanal
geworfen. Diese Handlung ist unentdeckbar.
Weshalb das geschah, kann man nicht begreifen.
Und die Angeklagten können darüber auch keine
richtige Auskunft geben. Von verschiedenen Zeu-
gen wird Oberleutnant Biegel schwer belastet,
einen tödlichen Schuß auf Rosa Luxemburg ab-
gegeben zu haben. Biegel leugnet die Tat und
lehnt über die Persönlichkeit, die sie ausgeführt,
die Aussage ab. Wie der Richterspruch ausfallen
wird, steht sich noch nicht sagen.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 14. Mai 1919

* - **Die Ehre.** Gestern abend gab das Ver-
lner Gastspiel-Ensemble zum zweiten Male ein
Schauspiel von H. Sudermann und zwar war dies-
mal "Die Ehre" gewählt. Auch durch diese Dar-
stellung erbrachte das Ensemble den Beweis ernster
Arbeit im Dienste der Kunst. In der Aufführung
konnte man wieder seine Freude haben, wenn sie
auch hinsichtlich der Besetzung der Rollen und der
szenischen Ausstattung noch Wünsche offen ließ.
Neben den Hauptpersonen Karl Moer: der alte
Heinrich, Paul Groß: Graf Draft-Sarburg, Fritz
Großhe: Robert Heinrich, Alm: Heinrich: Fräulein:
Schindler, die ihre Rollen voll ausköpfen, be-
haupteten sich gestern recht gut. Tel. Soly in ihrem
Doppeldebut als Frau Heinrich und Frau Mühl-
ling, sowie Tel. Fischer als Auguste Michalki, an
diesem aufstrebenden Leistungen konnte man seine
Freude haben, während der Lebemann Kurt Mühl-
ling unbefriedigt ließ; diese Rolle stellt an Spiel
und Auffreten ganz andere Ansprüche als sie
Herr Emanuel zu erfüllen vermugt. — Am Donner-
tag wird das beliebte Volkstück "Mein Leopold"
gegeben, hoffentlich kann sich hierbei das Ensemble
eines vollen Hauses erfreuen, gestern war der Be-
such leider ganz schwach.

* - **Gegen den Mord Deutschlands.** Auf
die heute abend 6 Uhr im Kristallpalast stattfin-
dende Protestversammlung gegen den Gewaltstelen
machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Es muß
eine Massenkundgebung werden, darum verläßt
niemand den Besuch.

* - **Protestversammlung des Hausherr-
vereins in Dresden.** Heute veranstalten die
Dresdner Hausherrn eine Protestversammlung
gegen die bisher bestehende und vor allem gegen
die weiter drohende starke Belastung des
Grundbesitzes in steuerlicher Hinsicht. Da diese
eignet ist, die Mieten noch weiter zu verteuern,
hat auch die gesamte Mieterschaft ein dringendes
Interesse an dieser Frage.

* - **Der goldene Bol.** Ein kurioses Ereignis
des Meisterdetektivs Hartn Haags, kommt heute
und morgen in den Kammertheatern zur Vor-
führung, außerdem noch das vieraktige Volkstück
"Die rechte Schmiede". Allen Besuchern stehen
wieder recht angenehme unterhaltsame Stunden
vor.

* - **Postalischess.** Die Beschränkungen des Post-,
Telegraphen- und Fernsprechverkehrs mit Südbayern
sind aufgehoben.

* - **Gesetz über die Wahlen für die Ge-
meindewahlen.** Wie unter Vertreter erfährt,
wurde in der gestrigen Sitzung des Gesetzgebungs-
Ausschusses über die Vorlage bestehend eines Ge-
setzes über Wahlen für die Gemeindeverwaltung
beraten. Es wurde beschlossen, daß bis zum 1. 1.
1920 alle unbesoldeten Stadtstaatsmitglieder und
nicht berufsmäßigen Gemeindebeamten aus ihren
Amtsbezirken auszuschließen. Ein früheres Aus-

schreiben kann angeordnet werden. Die Wahlbarkeit
wird nur beschränkt in Fällen, wo Entzündung
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizei-
aufsicht vorliegt.

* - **Ankauf von Bauerengütern von Nicht-
landwirten.** Wie unter Vertreter erfährt, ist für
die Beratung der Petition des deutschen Bauern-
bundes, Landesabteilung Sachsen, auf Ausarbeitung
eines Gesetzes über die Rückgabe von von
Nichtlandwirten aufgekauften Bauerengütern vom
Wirtschaftsministerium der Geh. Regierungsrat
Dr. Salo als Regierungskommissar ernannt worden.

* - **Chemnitz.** (Tödlich überfahren) wurde von
einem Straßenbahnenwagen auf der Leipziger Straße
durch 6 Jahre alte Mädchen H. Weigel von hier.
Es hatte einen Wirbelsäulenbruch und weitere
schwere innere Verletzungen erlitten.

* - **Breitungen.** (Ein Einbrecher erschossen.) Ein
Einbrecher häufte nichts beim Grundstück des Gut-
besitzers Oswald Krebsmaier einen Besuch ab, wobei
der aber vor dem Besitzer überwacht. Bei dem Hand-
gemenge entlud sich das geladene Feuerzeug des Be-
sitzers, wobei die Kugel einem der Einbrecher in
die Brust drang und ihn sofort tötete.

* - **Sersdorf.** (Die biegsige Schultischlehrer Herrn Hohlfeld
befreit worden.)

* - **Kirchberg.** (Schleichhändler festgenommen.) Auf
dem Wege von Hartmannsdorf nach Neudörfel
wurden ein Mann und eine Frau von der Gen-
darmerie angehalten, die auf einem Wagen eine
Kiste bei sich hatten, in der sich ein frisch geschla-
chtes Kalb befand. Das Kalb soll von einem
Gutsbesitzer in Hartmannsdorf stammen u. schwarz
geschlachtet worden sein. Das Fleisch, etwa 60
Pfund, wurde beschlagnahmt. In den beiden
Schleichhändlern wurde ein Gasthofbesitzer aus
einem Ort bei Wildensels und eine Frau aus
Wilkau festgestellt.

* - **Leipzig.** (Die Lage in Leipzig.) Auch die zweite
Nacht nach dem Belagerungszeitraum ist ruhig ver-
laufen. Für Mittwoch ist eine Verlegung der Polizei-
kunde in Aussicht genommen. Wegen zahlreicher in
lechter Zeit vorgetriebener Blinderungen und heut
Panzerfeste in dem Hauptbahnhof und in der ver-
schiedenen andern Bahnhöfen Leipzigs eingetretene
Am Donnerstag vormittag wird auf dem Ausflugs-
platz eine Truppenfahrt stattfinden. Die Sitzplätze
sind im allgemeinen günstig. In den städtischen Bus-,
Bahn- und Elektrizitätswagen sind die Arbeiter
zur Nachtsicht fast vollständig zur Arbeit eingeschlagen.
Dagegen wird in einzelnen Werken der Metall-
industrie und verschiedensten anderen privaten Fabrik-
betrieben noch gearbeitet. Am großen und ganzen ist
der Streik im Allgemeinen beendet.

* - **Poßna.** (Ein Schlachtfest im Verborgenen.) Auf
einem Grundstück in einer benachbarten Orts-
schaft fand kürzlich eine Revision des Viehbestandes
statt, während der Nachbar gerade damit beschäf-
tigt war, ein Schwein vom Leben zum Tode zu
bringen. Als er mitten bei dieser Arbeit war, be-
kam er Wind von der Vornahme der Revision
beim Nachbar. Schnell entschlossen verpackte er
das geschlachtete Schwein sein sündhaft in einen
Trog und verkroch sich selbst in den Rauchfang,
so daß keine Spur mehr auf das unterbrochene
Schlachtfest hindeutete. Das heimliche Schlachtfest
wurde dann auch nicht weiter gestört.

Beifall lange — lange.
Und dann erinnert sie alles.

* - * - *
Am anderen Morgen fanden beide gut gewohntes
Zeit am Frühstückstisch. Sie sprachen wenig, und
was das Wenige im Flüsterton, aber herzlich, wie sonst.
Gerda's Augen waren gerötet, doch ihr Mund lächelte,
wenn sie zu ihrem Männer aufsah.

Es war jenes tröstliche Lächeln, wie es im Umfass-
und die wahre Liebe aus das Angesicht des Weibes
zaubert. Bisweilen lächelte sie wie beruhigend mit
ihren weichen, weißen Hand über die blaue Stirn
Wieters, und dann verließ sie unter ihr niedrigem
Tränen-Laut zu machen.

Um neun Uhr kam Clemmings, und mit
ihm seine Frau. Noch einmal bekrachte er: Gemein-
schaftlich alles was zunächst zu tun sei, und nun kom-
men der schreckliche Augenblick des Scheidens.

Wieter erhob sich scharf seine Frau in die Arme
und küßte sie lange und innig.

"Sei standhaft, mein Lieb," sagte er, "vielleicht
wird alles noch besser, als wir fürchten. Aber mag
auch kommen, was da will, los, lasst uns gemeinsam
trocken. Auf Wiedersehen!"

Wieder lächelte Gerda zu ihm auf und lächelte
leise:
"Auf Wiedersehen!"
Und nun reichte Wieter dem tüfelschläfernden Leo-
pold die Hand und schrieb, von Gerda gesetzt, aus
Tut.

seinem Kopf mit Bergmann studiert hätte.
Konnte die Summe nicht vor Ablauf des Quartals,
also erst in zwei Monaten, häufig machen.

Und so stand denn der Entschluß Wieters, d. s. t.
Dual ein Ende zu bereiten, unerschütterlich fest. Doch
heute eben sollte Gerda alles erfahren und atmen
in der Frühe wollte er sich selbst der Behördde über-
hören.

Als er spät am Abend heimkehrte, hatte sich seine
Frau bereits zur Ruhe begeben. Sie fühlte sich
nicht wohl, ließ sie ihm durch das Mädel mitteilen
und hoffte, daß er ihr später noch "Gute Nacht" sage-
werde.

Gute Nacht! Leute, wo Sie von ihm das Fürst-
liche erleben müßten! Einen Augenblick dachte er
daran, ihn also zu schreiben, ihn breitlich sein Herz
auszubütteln. Aber dann sagte er sich, daß die eine
ehrliche Freiheit wäre und daß Gerda ihm nun
immer mehr verzeihen könnte, wenn er sich auf die
Weise von ihr wegziehle.

Und er hatte noch so vieles mit ihr über die
traurige Zukunft zu sprechen. Clemmings hatte ihm
heilig und teuer versprochen, sich der Armen anzuneh-
men und alles auszubütteln, während der Haft
ihres Gatten die schwersten Sorgen von ihr fern-
zuhalten.

Er fühlte, daß dies kein leeres Versprechen war
und daß der treue Mensch Gerda nie schutzlos da-
stehen lassen würde. Dies beruhigte ihn leidlich,
und so machte er sich daran, seine Privatangelegen-
heiten zu ordnen und seine Papiere zu sichern. Er

die nächsten Monate standen ihm noch genügend
Mittel für den Unterhalt seiner Frau zur Verfügung
— ja. Das weitere wollte Clemmingsorgen, da
angesehen war, daß man seine gesamten Aus-
stände zur Deckung der Kosten seines Strafverfahrens
und seiner Strafverschärfung mit Bestigkeit be-
greife.

Es war ein Uhr geworden, als er mit seiner Arbeit,
die lebte in seinem schönen Heim, zu Ende kam.
Eine Weile noch saß er, das Haupt auf die Sände
gestützt, tief schlafend da. Dann erhob er sich und
trat an die Tür des Schlafzimmers, die er leise
öffnete, um einen Blick auf das Lager seiner Frau
zu werfen.

Sie schlief sanft wie ein Kind. Der rötlche Schein
der Nachtlampe fiel auf ihr liebliches Gesichtchen,
auf dem rüher Friede lag. Vielleicht träumte sie.
Ahnungslos des ihr herrenhaften Unheils, vor Glück
und Freude, während schon das dunkle Schatten
seine Hände über ihrem Haupt ausbreitete.

Das Herz krampfte sich Wieter zusammen, als
er sie sah.

"Mein armer, lieber Weib!"

Werkstam brach dieser Ausdruck aus feinstem
Brust und wölkte die Schlummernde auf.

Clemmings sah in das totale Blasse verzerrt. Ein-
lich ihres Gatten und rief, sich aufzustehend:

"Um Gott willen, Bernhard, was ist die?"

Gebrochen sank dieser an ihrem Lager nieder. Laut

ausdrückend, umfaßte er sie mit beiden Armen

und barg sein tränensüberströmtes Gesicht an ihrer

Meißen. (Sa, die Revolution!) In einem Auf-
ruf eines spätkamen Jünglings ist im "Meißen Tagblatt" u. a. folgendes zu lesen: "Die Revolution hat uns gleiche Rechte für Mann und Weib ge-
bracht. Infolgedessen fordern wir die Jugend von
Männern und Umgegend auf, die Damen in Zukunft nicht mehr freizuhalten. Wenn die weiten Damen gewillt sind, sich Sonntags mit uns zu amüsieren, dann sollen die Kosten zu gleichen Teilen getragen werden." — Recht hat er ja, aber bessere wird er sich nicht machen bei den "weiten Damen".

Meißen. (Eine schwere Explosion) ereignete sich Montag vormittag in der Müncherei der Kunstsieder-Aktien-Gesellschaft zu Kötzsch. Das Gebäude der Müncherei, in dem die Farben für die Kunstsieder hergestellt werden, wurde vollständig zerstört. Durch die Stichflammen wurden drei Personen getötet, die nur als völlig verkohlte Leichen geborgen werden konnten. Ferner wurden drei Personen schwer, vier leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch unklar.

In Schänitz bei Meißen hatten nachts Diebe aus einem Gute für etwa 4400 Mark Schinken, Wurst und Speck gestohlen. Die Täter sind in drei männlichen Personen aus Gerischbach und Bodschütz festgenommen worden. Die Beute, mehrere Zentner wurde beschlagnahmt.

Waldeburg. (Infolge Kohlenmangels musste die Rüche des bislang Seminars ihren Betrieb einstellen, was wiederum die Schließung des Seminars für einige Tage zur Folge hatte.)

Menselwitz. (Forderungen der Bergarbeiter.) Die Bergarbeiter fordern mehr Lebensmittel und verlangen, daß die Nation der Regierungstruppen soweit herabgesetzt wird, bis sie der der übrigen Bevölkerung gleichkommt. Vertreter sind nach Altenburg und Berlin entsandt. Sie drohen mit Streik.

Gerichtsaal.

Zwickau. (Bestrafter Tiefbremendieb.) Der vorbestrafte 26jährige Bergarbeiter Paul Schieder in Mülsen St. Nicolas, der aus einem Betriebsraume des Beschenbergshofes 1 einen Tiefbremden im Werte von 85 Mark entwendete, aus dem er sich Stiefelsohlen schnitt, wurde vom Landgericht zu 8

Monaten Gefängnis und 3 Jahre Erwerb verurteilt.

Bermischtes.

+ Schwiegerregende Preise haben die Mitglieder der deutschen Friedensdelegation in Versailles für Wohnung, Bekleidung usw. zu zahlen. Lediglich für Wohnung und Bekleidung lassen sich die Franzosen für den Tag und Person 100 Franken, also etwa 230—250 Mk. bezahlen. Allein das Zimmer kostet für jeden Tag 35 Franken, oder mehr als 100 Mk. Jeden Bissen und jeden Schluck außerhalb der üblichen Mahlzeiten berechnet man uns extra. Und wie! Für zwei Eier, für die am ersten Tage, wie ich bereits erwähnte, noch 2 Franken gefordert wurden, verlangt man heute schon 4¹, Franken, also etwa 12 Mk. Dabei stehen im anliegenden Gemüseladen Eier zu 35 Centimes das Stück zur Schau! Die Franzosen "begnügen" sich dennoch mit einem Aufschlag von 1200 Prozent! Für eine Zigarette werden nicht weniger als 5 Franken oder etwa 14—15 Mk. gefordert, für eine Tasse Kaffee 3—4 Mk. Ein Likör kostet 8—9 Mk., eine Flasche Mineralwasser 4—5 Mk., eine Zeitungsnr. bis zu 1 Mk., illustrierte Blätter 4—5 Mk. die Nummer. Die Tagesausgabe stellt sich also nur für den nötigsten Bedarf gut und gern auf 300 Mk. Und da sage noch mal einer, die Deutschen seien den Franzosen nichts wert! Wie hoch wir von Ihnen eingehäuft werden, sehen wir ja zur Genüge aus obigen "kleinen" Beispielen. Sebenfalls endet der nationale Stolz der Franzosen dort, wo der Geldbeutel anfängt! . . .

*** Berlin-Hamburg in 80 Minuten.** Eine beeindruckende Leistung vollbrachte das Postflugzeug auf der Strecke Berlin-Hamburg. Der Abwärter flog um 7 Uhr von Johannisthal ab und landete 8,20 Uhr in Blaustein bei Lübeck. Legte also die 260 Kilometer lange Flugstrecke in 80 Minuten zurück, sodass er in einer Minute durchschnittlich 3 einviertel Kilometer hinter sich ließ. Diese hervorragende Leistung war möglich durch günstigen Rückenwind.

Das Vermögen des Königlichen Erbgroßherzogs.

Obgleich schon ein reichlich halbes Jahr verlossen ist, doch den Revolutionsstagen im November v. J. auch der Königliche Thron das Schicksal so vieler anderer deutscher Throne und Thronen teilen mußte, so verdient doch die Vermögensfrage des ehemaligen Sachsen-Königs schon als eine rein historische Frage, die das ganze Land betrifft, einer eingehenden Erörterung gewidmet zu werden.

1831 verabschiedete König Anton u. a. auf sämtliche Domänen mit der Maßgabe, daß als Ausgleich das Land dem König eine jeweils bei Regierungsantritt vom Landtag festzusetzende Stollsteuer zu zahlen habe. Durch diesen Bescheid war ein das Königshaus vermögenslos geworden. Seit die Königinen Maria, Amalie, Augusta und Karola brachten durch ihr jeweiliges Heiratsgut einiges Vermögen, so daß zwei Rittergüter und die Villen Wachholz und Stechlin angekauft werden konnten. Vor allem aber wurden die Verhältnisse durch die Erbschaft verbessert, die König Albert durch Herzog Wilhelm von Braunschweig zu Söhnen mit 16 Rittergütern. Die Altersgüter verlangten indes große Summen für Instandhaltung. König Albert war ferner verpflichtet, die Beamten des Herzogs bis an ihr Lebensende zu unterhalten, so daß gegenwärtig noch 20000 Mk. an Pensionen gezahlt werden müssen. König Friedrich August hat aus den angeführten Gründen größere Summen aus Söhnenort nicht zu ziehen vermocht. Von seinem Vater König Georg hat er seine einzeln bekannte 450000 Mark geerbt. Die beiden Stechlin-Villen Wachholz, Neuhof sind kleine Objekte, die nicht einbringen, so wenig wie das Palais an der Parkstraße. So befindet sich der ehemalige König Friedrich August in künftiger heimeligen Verhältnissen. Intervall hat er nach der löslichen Verpflichtung Anspruch auf die ihm bisher gezahlte Stollsteuer oder auf die Restitution (Wiederausgabe) der 1831 von König Anton dem Staate übergebenen Domänen.

Kirchl. Vereinsnachrichten für Lichtenstein.

Verein Blaues Kreuz: Donnerstag, den 15. Mai abend 1/9 Uhr Bibelstunde für jedermann über Ap.-Gesch. 16: Lydia, die Purpur-Händlerin.

Kirchennachrichten für Gallenberg.

Mittwoch 1/9 Uhr Gemeinschaft. Gebetsandacht. Donnerstag 8 Uhr Junglingsverein. Freitag 9 Uhr Helfer-Vorbereitung. Diskussion und Elternabend erst am Sonntag.

Kirchennachrichten für Hohndorf.

Mittwoch, den 14. Mai, abend 9 Uhr Jungfrauenverein.

Kirchennachrichten für Nördlich.

Mittwoch, den 14. Mai, Frauenverein. Freitag, den 16. Mai, Helferinnen-Vorbereitung.

Holländische Schokolade

ff. Qualität, Probetasel 4 Mark franko gegen Nachnahme versendet

Otto Häschel, Burgstädt,
Mohdorferstr. 37.

Warnung!

In meinem Grundstück liegen mit polizeilicher Genehmigung Fußgängern und Fahrradfahrern.

Martin Frankhaenel,
Glaubauerstraße.

Baumwollene dunkelblaue

Schwäger
sind wieder eingetroffen
bei
Karl Goldig,
Lichtenstein, Hauptstr. 1.

Diejenige Person, welche gestern das Portemonnaie im Lebensmittelladen an sich genommen hat, ist erkannt worden und wird hiermit ersucht, selbiges im Postamt schleunigst abzugeben.

Bei Kolonialwaren-, Drogerie- usw. Geschäften gut eingeführte

Vertreter

(ev. auch Damen) zum Besuch der Stadt- und Landkundsschule für unsere leichtverkäuflichen Konsumartikel (Waschmittel) gesucht.

Chemische Fabrik "Santa"

Dresden-U. 18.

Ein guterhaltenes **Freilaufrad** mit Bereifung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 50 i. d. Geschäft d. Bl. erh.

Invaliden,

In leichten schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht Stellung als Kassenbote oder dergleichen. Offerten unter D. B. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. erh.

Kleine Anzeigen sind bei Aufgabe der Einschheit halber sofort zu bezahlen.



Mittwoch und Donnerstag, den 14. und 15. Mai:
Harry Higgs

der Meister-Detektiv in:

Der goldene Pol.

Ein sehr spannendes Detektiv-Drama in einem Vorspiel und 4 Akten.
Ein kurioses Erlebnis des berühmten

Harry Higgs!

Harry Higgs!

Die rechte Schmiede.

— Volksstück in 4 Akten. —

Um recht zahlreichen Besuch bitten

hochachtungsvoll

Rudolf Lässig.

„Goldner Helm“

— Lichtenstein. —

Berliner Gastspiel-Ensemble.

Direktion: H. Lanterbach.

Donnerstag, den 15. Mai 1919, abends 1/8 Uhr:

Ehrliche Arbeit

oder:

Mein Leopold.

Original-Volksstück in 3 Akten.

Alles übrige wie bekannt!

Es lädt ergebnist ein

Paul Grosche, künstlerischer Leiter.

G.-V.

„Goldner Löwe.“

Bäcker-Jungung.

Sämtliche Streckmittel-
läde sofort abgeben bis mit
Donnerstag.

Der Obermeister.

Möbel

und Polsterwaren
solid und preiswert empfohlen

Alfred Fritzsche,

Gallenberg, Bismarckstr. 23.

Achtung!

Achtung!
Ich mache meiner werten
Kundschaft bekannt, daß heute
wieder

Arthur Schöniger,

Lichtenstein, Chemnitzer Berg.

Suche für sofort ein

tüchtiges

Haus-

mädchen

Frau Grete Falz,

Lichtenstein, Badergasse 16.

Wohnt mit ihrem Mann und Kindern in Lichtenstein.

Wohnt mit ihrem Mann und Kindern in Lichtenstein. Mit dem nächsten Busfahrt kommt man leicht zu Lichtenstein.